Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

IV. Die kleinste Fluth des Jahres 1805.

Visual Library

IV.

Die kleinste Fluth des Jahrs 1805.

Es ist bekannt, daß, auch ohne Mitwirkung des Windes, schon nach der verschiedenen Stellung des Mondes und der Sonne, nicht alle Fluthen eine gleiche Höhe erreichen. In jedem Monate sind diejenigen Fluthen die kleinsten, oder erreichen die geringste Höhe, welche auf die Zeit der Mondsviertel fallen, oder wenn man es noch genauer für unsre Gegenden bestimmen will, diejenigen, welche sich $1\frac{1}{2}$ Tage nach dem Eintritt des Viertels ereignen. *) Wenn man aber die kleinsten Fluthen verschiedener Monate vergleicht, so müssen, wie Theorie und Erfahrung ergeben, unter sonst günstigen Umständen, diejenigen Fluthen die aller ge-

*) So ergeben es nach Laplace die in Brest angestellten Beobachtungen, und es kann bey uns wohl nicht erheblich anders seyn.

ringste Höhe erreichen, welche sich ereignen, wenn der Mond im Viertel, und zugleich in der Erdferne, und weit vom Aequator entfernt ist. Diese Umstände trafen am 30 Sept. 1805 zusammen, und man hätte daher auf diese Zeit sehr schwache Fluthen voraussagen können; so wie man in den Französischen astronomischen Kalendern die Fluthen, welche nach der Stellung des Mondes vorzüglich hoch werden sollten, angekündigt findet. — Und wirklich trafen an diesen Tagen diese vermutheten schwachen Fluthen ein; besonders war die Abendfluth des 2ten Octobers sehr niedrig, über 4 Fuß niedriger als gewöhnlich, und auch nach der allgemeinen Regel, daß die einer gewissen Stellung der Himmelskörper entsprechende Fluth bei uns 1½ Tage später eintritt, als die sie bewirkende Stellung der Himmelskörper selbst, mußte diese Fluth die allerkleinste seyn. —

Diese Fluth verdient deshalb, als eine mit der Vorausbestimmung zusammentreffende Erfahrung, bemerkt zu werden. — Die Umstände waren gerade damals sehr günstig, indem die

beynahe völlige Stille denjenigen Lauf der Fluthen erlaubte, welcher der Wirkung der Himmelskörper angemessen war: der äußerst schwache Ostwind konnte zur Verminderung der Fluthhöhe gewiß nur unmerklich wenig beytragen.

E. B.

V.

Reflexionen.

Verschlimmert sich das Menschengeschlecht, so liegt es 1) an der zunehmenden Menge und Anhäufung der Menschen auf einigen Plätzen; Alle wollen leben; kann es nicht auf erlaubtem Wege seyn, so ist es auf unerlaubtem, durch List, Trug, Verrath, und Raub; 2) an den steigenden Bedürfnissen und vermehrtem Luxus, bey zunehmender Theurung; 3) an Abnahme der Religiosität und Sittlichkeit.

Vegetabilien werden veredelt, wenn sie vom Lande in Gärten verpflanzt, und durch die Hand der Kunst gepflegt werden. Mit den Menschen scheint es umgekehrt zu seyn. Wenn sie von der Natur zur Kunst, vom stillen Landleben zum Geräusch der Städte, übergehen: so werden sie, wenn auch geistig gebildeter und polirter, mehrentheils moralisch und physisch schlechter.

Landesbibliothek Oldenburg